

Zeitschrift: Die deutschen Mundarten : Monatschrift für Dichtung, Forschung und Kritik

Band: 2 (1855)

Artikel: Dialectproben aus den grafschaften Stolberg - Wernigerode, Stolberg - Stolberg und Hohenstein.

Autor: Proehle, Heinrich

DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-177508>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 23.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

16. 52) fielen. 53) *heule*, präs. *heul*, prät. *hault*, part. *gehault*, *heulen*, laut weinen. 54) beinahe, schier. 55) zerschlagen. 56) ihre ruhe. 57) fand, vgl. jahrg. II, 46. 58) trost. 59) bahn, weg. 60) betete. 61) bettelmann, bettler. 62) kinderchen. 63) sonst, jahrg. II, 77 (zu 5, 26). 64) mehr.

Neubrunn bei Meiningen, am 16. des ostermonats 1855.

G. Friedr. Stertzing.

Dialectproben

aus den grafschaften Stolberg - Wernigerode, Stolberg - Stolberg und Hohenstein.

Mitgetheilt von
Heinrich Prochle.

1. Ein märchen vom goldnen hirsch.

(In der niederdeutschen mundart von Ilsenburg.*)

1. Et is ən graf əwest, dæ hat aber ən sônen əhat, un mit sînen sônen is ə op də jagd əgân. weil ə mit sînen sônen da op der jagd is, da kummt ən hirsch da op den junken graf los, dat is aber ən gol-
nen hirsch. da verfolget hei nû den hirsch, dæ junke graf, un an
5. letzten enne, weil ə nû wît ənaug verfolget hat, dæ junke graf den hirsch, da verwandelt ə sik, un wird ok ən graf tît den hirsche. darob sänget dæ graf nû an, wat nû ən hirsch əwest is, un sächt: ob hei denn wol wüste, dat hei jetzt sîne høre? wenn hei nû nich wolle folge leisten, dat hêt mit ən günge, denn kostet ən sîn lè-
10. bent. na, nû mottə mit nâ den schloße, wû dæ graf hat hen əhört. dei graf, dei hat zwei döchter. dei eine dochter dei hat nô nû immer wat opəwârt. hernâcher hat ne holt anəwiset, dat möste in ne gewisse tît afheben un in maltertâl hebbien. da gift ə nô 'n

*) Diesem stücke entspricht einigermassen in meinen „Kinder- und Volksmärchen“ (Leipzig, Avenarius u. Mendelssohn. 1853) Nr. 8. (wo jedoch der hirsch nicht vor- kommt); vgl. auch daselbst das vorwort, s. XXVII. — in meinen sagen des Unterharzes werde ich auf den abdruck des vorstehenden märchens an diesem orte bezug nehmen, wiewohl es als ortssage natürlich nicht zu betrachten ist, mit vielen andern märchen vom hirsch mythologisch erörtern und so den hirsch im stolbergischen wappen erklären.

hölten bîl midde, wennə dat nich könne, denn kost' nə ok sîn lebent.

15. weil nû dei tît is, dat ə nu wat æten soll, da kummt nû dei eine dochter un bringet nə dat æten. da-op, weil nû alles is kort un klein əgân, steit ə da un wênt. da-op sächt sei, hei solle man erst wat æten, denn wolle sik dat andre wol finnen. da-op sächt sei, nû sollə sik man erst ən betten henlegen; motte sek mit ən koppe in øeren schôt leggen.

20. weil ə da opwâket, is dæ ganze forst awwe un is alles in gehöriger ordnunge, wie 't dæ graf hat befôlen. da gât se nû mit ənander nâ hûs, un sächt dat dæ sache nû sau wäre wie hei 't befôlen härre. nû gift'no wedder dat gezæhe mit un sächt, nû sollə wedder holt hauen, **un denn sollə da ən schloß henbûn, bezeichnet nə mû, wie dat schloß**

25. soll sîn. da fänget ə wedder an de arbein mit den gezæhe, dat geit nə wedder sau, 't geit nə alles kort un klein; hei fänget wedder an de wênen. weil dei tît kummet, dat sə nə wat də æten bringet, nû sächt sei, soll man erst wat æten, denn woll dæ sache sik wol wedder wider finnen. weil ə da wat əgetten hat, mottə sik wedder henlegen mit ən

30. koppe in schôt. weil ə da wedder opwâket, is da ən vollkömmliches schloß, noch beßer wie hei 't hat wollen hebben. nû tau 'n dritten mâle, da gift'ne nû nə stände sê, da hat nə nû nə ledderne schüppe mit əgeben, möste dat nû in der tît reine hebben, dat-ər da könne ortiges gras inne waßen. da kann ə nû wedder nist midde mâken, weil

35. ə da kann nist midde rûter krîn, da fängt ə nû wedder an de wênen. da sächt sə, hei solle man erst wat æten. weil ə da wat əgetten hat, mot sik wedder henlegen un schlöppt in øeren schôte. weil ə da wedder opwâket, da is dæ ganze insel leddig, un steit gras un blûmen un alles derinne. da-op merket dæ vater, dat dæ beiden sik vereinbart

40. hätt mitənander, un hei hat ök annəholen, dat hei dat mäken wolle häwwen, un dat bewilliget hei ök un lecht se mitənander in 't bedde, un wenn hei ripe un sei können denn nich antwören, denn mösten sei alle beie starben. da sächt dat mäken: „Fritzchen, lass uns vor mitternacht munter sein, das rûsen wird sich nach mitternacht wôl ändern.“ un wie 't nâ mitternacht kummet, da vergitt hei all manche halwe stunne. da sächt sei, umme dei un dei tît, denn sleipe hei [der alte], denn wolln sə mitənander afgân. da gât sə nâ mitənander af, un weil sə nû 'n enne weg sind, da-op kummet də schwester hinder sə an. da-op sächt sə, nu wolln sə sik ənander ummefâten, un

45. weil sə sik ənander ummefât, verwandelt sə sik in 'n rosenbusch. da kann nû dæ schwester nist dranne mâken, da mott dæ vergeblich

50.

wedder nā hūs gān, un bringt øeren vater den bescheid, sə könne
 nist der-anne māken. da-op māket sik nū də vater sūlwen fōrt un
 verfolget sə. weil sə 'n vater ankōmen seit, sächt sə: nū mösten
 55. sə sik weddér umarmen, un da verwandelt sə sik in nə kirche, da
 is də pastör op də kanzel, un frūenslūe un manndlūe drinne, un hei
 hat êr konnt nist anne māken, un hat ər sik erst gar nich können
 wedder rūter finnen. nū reiset də mutter sūlwe der hinder an, ver-
 verfolget sə. weil sə dei kōmen seit, sächt sə tau øeren schatze,
 60. nū wolln sə sik jeder in nə ente verwandeln. weil sə sik jeder da
 in verwandelt hätt, da is da fluck nə grōte insel. da-op sächt sə tau
 øeren schatze, dei mutter dei schmette da wat hen op dat wāter, da
 solle aber jo nich na hen fāten, dat ə sik saune plocke hen neime.
 da befolget hei dat un nimmet ôk keine plocke hen. an letzten
 65. enne da sūt sə nū, dat sə sə kann nich runder krīgen, da op fän-
 get sə an un sächt tau øre dochter: sə seie nū wol in, dat sei
 mēr könne als wie sei sūlben. jetzt woll sə sei nū noch beschen-
 ken mit drei eiern, un wenn sə mal in nōt keime, denn soll sə dei
 eier öffnen. nū reiset se mit øeren grāf af, un hen nā den schloße,
 70. wū ə nu də hūs hōrt. un weil sə nū her kōmet nā den schloße, da-
 op sächte, sə möchte nū hier əmal stān bliben. da-op entferntə sik
 von dūsse junfer un geit nū hen opət schlōß na sīnen vater. hei hat
 êr aber versprōken, dat hei sə gliks wolle nāhālen. hei hat sə aber
 stān lāten un hat sə nich awwehōlt. da is 't abend, un līt da ne
 75. mūle, da geit se op dæ mūle tau, un sächt, of sei da wol nich können
 herberge krīn. dæ lūe hāt sə op- un an ənōmen un hat da können
 bliben. da-op hāt sik êr dæ lūe midde afəfunnen un hāt sə behōlen.
 drop hat sik nū dæ junge graf aber nū nə andre liebste anəschaffet,
 wei ə dūsse nū hat in stiche lāten. weil dei hōchtīt nū vorwärts
 80. geit, dat ə dei nu heurāten deit, darop biddet sik dūsse erste wed-
 der ût bī dæ herrschaft, wu sə nu bī-ə is, ob sə sə wol nich wolle
 erlauben, dat sei könne ôk hengān un seie ôk əmal an, wat
 dei lūde vor pläsir da māken. dei herrschaft hat êr dat erlau-
 bet. da māket sə sik ən ei up, un weil sə dat ei up māket,
 85. da stecket da ən klēd inne, sau 'n klēd is wīt un sīt nich
 bekannt əwest, dat hat sə annezogen. weil sə damidde hen-
 kummet, da werd sə midde beērt un mott midde hen mank dæ
 gäste. da-op fängt dūsse ôle graf an, weil nā dei dāme da
 mank sitt mit sau'ne stātsche kleidunge, of sə dat klēd nich ver-

90. köfte. da-op sächt sə denn: ja, dat klēd woll sə verkœpen. da kricht sə zweihundert dâler vor dat klēd. ən zweiten dag is sə wedder hen əgân, aber da hat sə nû wedder 't zweite ei opmâket, da hat nû noch ən beßeres kleid inæstecket. un da-op werd sə wedder inəlât un solle opwâren da bì den grafe. da-op hölt dæ ôle graf

95. wedder an, of hei dat klēd nich krîen könne, hei wolle 't sîne schwîger dochter schenken. o doch, sächt sə, dat könne krîen, hat aber most dreihundert dâler vor gêben. den dridden dag is sə wedder beêrt da tau, sə möchte doch wedder kômen. un da mâket sə 't dridde ei op. un wie sə dat dridde ei opmâket, da dæ ørsten klê-

100. der ok hübsch un fein əwest sind, aber düt kummet daröwwer. na, dat klēd tüt dæ dame wedder an und geit wedder rop nà den schloße. un wie dæ graf dat sût, da hält dæ graf wedder an, of sə dat klēd nich verköfte, hei wolle 't hebben vor sîne schwîger dochter. dat klēd hat aber fünfhundert dâler kost. da sitt dæ vêlen herrens

105. um den disch ərumme un gebet sik ein ən ander rætsels op. un dei dame geit immer hinder dorcher un sût tau, wù 't fehlt. fänget dæ eine dame an dø spræken, op denn dæ dame keinen rætsel wüste. o doch, sächt dæ dame, ən kleinen rætsel wüste 't. ət wörre mal in 'n garten əkômen, da härre eine wunderschöne rause blûhet,

110. un ehe sik ət härre umme dreiet, da wörre dæ rause verwelket. den kleinen rætsel sollen sə øene entdecken, wenn sə 't können. da-op sind dæ herren stille un kiket sik ein 'n ander an, un könnt sə durch den rætsel nich durch finnen. da-op fänget dæ dame an: ət seie wol, sei können den rætsel nich entdecken, ət wolle 't seggen.

115. dei bräddigam härre øene dæ ehe versprôken, ət härre ne von dôe rettet. dat wörre dæ rætsel, weil ə sə härre stân lâten. da-op hat most dæ andre astræten un dûsse is nə anətrût.

2. Der saufang in der Himmelpforte. *)

(In der niederdeutschen mundart von Wernigerode.)

Dei sûefang is ganz dicht an 't holt,	Ok steit ən hûs, dat is schon ôlt, Doch is ət noch ganz gûet;
Tein saut hoch, rund əbûet.	5. Dâ gât dæ herren grafen rin,

*) Die Himmelpforte ist ein zerstörtes Kloster, wie Ilsenburg am Brocken gelegen. Verfasser dieses Gedichtes ist der Naturdichter, Handschuhmacher Braun zu Wernigerode, von dem später noch mehr dialectgedichte, die gleich diesem bisher ungedruckt und meist auf meine besondere Veranlassung geschrieben sind, mitgetheilt werden sollen.

Kuckt ût də fenster rûet.
 Də jægers, dei dabì met sìn,
 Sind denn op êrer hûet,
 Un sett sek op dæ pæle hoch,
 10. Dei in verschlǣ stået.
 (Doch ek mot̄ jo nû ôk erst noch
 Vertellen, wie sə 't mäkt.)
 Da wert denn arfsten in vørschlag
 Ringsum sau hen østreuet;
 15. Twei fæker wêrt denn opemåkt,
 Dat ôk də schwîne seiæt.
 Holthacker dei mett drîwer sîn
 Un jågt sə denn tøsamm,
 Sø drîwet sə in vørschlag rin,
 20. Denn werd hei tauøschlaæn.
 Un wî et den sau mode is,
 Də grafen scheit erst los;
 Doch is dei schuß nich ganz
 gewiß,
 Denn is də kukuk los.
 25. Də willen schwîne kômt in wûet

Un willt op alles drop ;
 Flink sind də jægers op də hûet
 Un brennt sə denn wat op.
 Doch mange schwîne rûket wind,
 30. Wert sə tøsamme øjocht ;
 Dei aber schon øschôten sind,
 Wêrt denn nâ'n schloß øbrocht.
 Doch is dat ôk natûrlîch recht,
 Dat nich mit einen mäl
 35. Də schwîne wêrt tøsamm
 øprescht ;
 Sonst wörr' et mûsefâl,
 Wenn solle willeschwînsjagd sin,
 Un keimen keine an ;
 Də jægerswörren denn tau'n schîn
 40. Man sau tøsamme øgân.
 Wû blêwe denn ôk dat plesir
 Vor unse gûde herren,
 Wenn keine schwîne in revir,
 Nich mîr tø scheiten werren ?

Sprachliche Erläuterungen.

1) *awest*, gewesen. Schon im Mittelhochd. erscheint, wenn auch seltener (Hahn, mhd. Gramm., 73, d; Kehrein, Gramm. des 15.—17. Jahrh., §. 355), ein schwaches Partic. gewest neben der gewöhnlichen, starken Form. Ebenso gebraucht auch die fränkische (Koburger) Mundart beide Formen neben einander.

An die Partikel *ge-*, die in den rein niederdeutschen Mundarten beim Part. Prät. spurlos verschwunden, ist hier neben gänzlichem Abfall derselben (s. 97. 117. *most*, gemusst; 104. *kost*, gekostet; 109. *blûhet*; 116. *rettet*, wo es zuweilen in einem vorausgehenden *e* verschwunden) noch eine schwache Erinnerung in dem verklingenden, tonlosen *ə-* nicht nur beim Verbum (vgl. unten: *əhat*, *əgân*, *əhært*, *opəwart*, *əgetten*, *əgeben* etc.), sondern auch in anderen Zusammensetzungen (s. unten: *ənaug*, genug) geblieben. Vgl. Bnd I, 122b, 226 ff. 274, 3.

Dieses tonlose *ə-* wird im Sprechen dem vorhergehenden Worte enclitisch angeschleift, wie auch das tonlose *ə* für *he*, *er*, das uns hier neben dem betonten *hei* begegnet (vgl. unten: *mottə*, muss er, *sollə*, soll er, *könnə*, könne er, u. a. m.); ferner *ət*, auch *t*, es und das; *ən*, auch *n*, ein, einen, enclitisch *ne*, *eine*, *einer* etc., auch *d e m*, *d e n*, *ən* und — *na*, ihn, ihm (vgl. *kostnə*, kostete es ihm; *gift ə na*, gibt er ihm; *mit ən*, mit dem; *in*, in den;